



Bozen, 6.12.2020

Bolzano, 6/12/2020

MINDERHEITENBERICHT ZU DEN LANDESGESETZENTWÜRFEN

Nr. 65/20, Nr. 66/20 und Nr. 67/20

RELAZIONE DI MINORANZA SUI DISEGNI DI LEGGE PROVINCIALE

N. 65/20, N. 66/20 e N. 67/20

Grundsätzliche Vorbemerkung:

In seiner progressiven Haushaltsrede des letzten Jahres sprach der Landeshauptmann noch von Nachhaltigkeit und Klima. Was wir nicht wussten: zu der Zeit gab es in Italien bereits die ersten Covid-Fälle, noch als atypische Lungenentzündungen definiert. Und heute, nur 12 Monate später, befinden wir uns in der größten Rezession der Nachkriegszeit, deren wirtschaftlichen aber auch sozialen Folgen uns noch lange Zeit begleiten werden. Die Corona - Katastrophe: ein Monopol Thema 2020, auch in der Politik. Anmerken möchte ich hier: die noch viel größere Katastrophe, auf die wir weiterhin zusteuern, ist trotzdem noch die Klimakatastrophe. Möge es in der Haushaltsrede 2021 des Landeshauptmanns also wieder um Nachhaltigkeit und Klima gehen, zu wünschen wäre es.

2020 ist das Jahr der Pandemie in Europa und in der Welt. Ein Virus hat uns gezeigt, wie zerbrechlich unsere Wirtschaften sind, wie anfällig unsere sozialen Systeme, wie schwach unser Gesundheitswesen. Auch das Südtiroler Gesundheitswesen. Mit 1,43 Mrd. Euro dotiert, aber unvorbereitet im Kampf gegen eine Pandemie, nicht in der Lage die Versorgung zu garantieren sobald die Belegung der Betten vor allem in den Intensivstationen ein paar Dutzend übersteigt. Wir wissen: Selbst mit der Aussicht auf eine baldige Verteilung hochwirksamer Impfstoffe gegen das globale Sars-Cov-2 Virus an die Bevölkerung stehen noch Monate einer entbehrungsreichen gesundheitlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bewährungsprobe auch für das Land Südtirol bevor, welches unser Landeshauptmann oft und zu

Premessa fondamentale

Nel discorso progressista che ha tenuto l'anno scorso sul bilancio, il presidente della Provincia ha parlato anche di sostenibilità e del clima. Allora però non sapevamo che in Italia c'erano già i primi casi di Covid, scambiati all'epoca per polmoniti atipiche. Oggi, 12 mesi più tardi, stiamo vivendo la più grande recessione del dopoguerra, i cui effetti economici, ma anche sociali, ci accompagneranno per molto tempo. Il flagello Covid ha dominato il 2020, anche in campo politico. A questo proposito desidero tuttavia far notare che siamo andando avanti diritti verso una catastrofe molto più grande, quella del clima. Sarebbe quindi auspicabile che anche nel discorso sul bilancio 2021 il presidente della Provincia parlasse di nuovo di sostenibilità e del clima.

Il 2020 è l'anno della pandemia, in Europa e nel mondo. Un virus ci ha mostrato la fragilità delle nostre economie, la precarietà dei nostri sistemi sociali, la debolezza dei nostri sistemi sanitari. Anche di quello altoatesino, seppure dotato di 1,43 miliardi di euro, ma impreparato di fronte a una pandemia, e incapace di coprire il fabbisogno non appena i pazienti nelle terapie intensive superano alcune decine di unità. Quali certezze abbiamo: anche nella prospettiva di una rapida distribuzione alla popolazione di vaccini altamente efficaci contro la pandemia di Sars-Cov-2, ci aspettano comunque mesi di grandi sacrifici a livello sanitario, sociale ed economico anche in Alto Adige, che il presidente della nostra Provincia definisce spesso, e a ragione, "una piccola Europa". Al momento della stesura di questa relazione

Recht als „Europa im Kleinen“ zitiert. Bei Erstellung dieses Minderheitenberichts ist nur soviel sicher: trotz einer durchaus erfolgreichen Massentestoffensive durch die Landesregierung, die bei aller im Vorfeld angebrachten wissenschaftlichen Skepsis auch ein starkes Zeichen patriotischer Übung mit reichlichem Image-Zugewinn für Südtirol vor allem im Ausland war, bleibt fraglich, wohin der weitere Weg führen wird.

Dies lässt sich auch am Umstand ablesen, dass selbst im Wintersportland Südtirol erst mit Beginn 2021 eine touristische Wintersaison eingeläutet werden soll. Und selbst dann kaum Aussichten auf einen Erfolg derselben bestehen. Angesichts dieser Ausgangslage bleibt schwer abzusehen, wie der maßgebliche Wirtschaftsmotor des Tourismus mit seinen Tausenden Betrieben und Aber-tausenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seine Wiederfahrt aufnehmen kann, ja sogar wann und ob er je wieder derart kraftvoll laufen wird. Berücksichtigt man zudem angesichts täglich hoher Neuinfektionen eine in vielen EU Mitgliedstaaten mittlerweile grassierende negative Stimmungslage, wonach sogar ernsthaft ein „Skianlagen-Boycott“ erstmals unter Federführung Italiens und des Freistaats Bayern Teil der öffentliche Debatte werden konnte, sieht sich auch das Land Südtirol mit der Frage des angemessenen Umgangs mit einem generellen *Sentiment* konfrontiert, welchem nur zum Teil mit rational nachvollziehbaren Argumenten, Sicherheitskonzepten und Treffsicherheit regionaler und lokaler Maßnahmen begegnet werden kann.

Da erscheint kaum mehr als zartes Fünkchen Hoffnung, wenn zu Anfang Dezember schrittweise die Wiederinbetriebnahme der Geschäfte, des Handels zur bescheidenen Teilrettung des Weihnachtsumsatzes erfolgen soll. Auch die Eröffnung der Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen (mit Ausnahme ab Oberstufe) in Präsenz vermögen in diesem Zusammenhang nur streckenweise einen Hauch alter Normalität zu vermitteln. Schließlich erholt sich die gesundheitliche Gesamtlage nur langsam und vor allem bleibt der Druck auf die Krankenhausintensivstationen unvermindert hoch.

Auch wenn die Analyse des Haushaltsvoranschlags 2021, 2022 und 2023 selbstredend einschneidend von den durch die Pandemie angeordneten gesundheitlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verwerfungen geprägt ist, so

di minoranza una cosa è certa: nonostante il riuscito screening di massa attuato dalla Giunta provinciale che, malgrado il comprensibile scetticismo iniziale sulla sua validità scientifica, ha contribuito a lanciare un forte segnale di partecipazione patriottica verso l'esterno, con conseguente successo d'immagine, non si sa cosa ci aspetta.

Lo si deduce anche dal fatto che, persino in una provincia a vocazione turistica invernale come l'Alto Adige, l'inizio della stagione turistica è previsto solo per l'inizio del 2021. E anche per allora non vi sono certezze. Date queste premesse, è difficile prevedere la ripartenza del settore turistico, fondamentale motore economico della provincia, con le sue centinaia di esercizi e le sue migliaia di addetti. Non si sa ancora quando ciò avverrà e se la macchina, una volta messa in moto, avrà ancora la stessa potenza di prima. Se si considera che, alla luce dei crescenti nuovi contagi, in molti Stati dell'UE si fa sempre più strada un atteggiamento negativo, per cui per la prima volta potrebbe insinuarsi nel dibattito pubblico un "boicottaggio degli impianti da sci" sotto l'egida dell'Italia e della Baviera, anche l'Alto Adige si trova ad affrontare la questione di come fronteggiare un sentimento generalizzato a cui si può reagire solo in parte con argomentazioni razionali, misure di sicurezza e pertinenti provvedimenti a livello regionale e locale.

Una piccolissima speranza è legata alla riapertura dei negozi e del commercio a inizio dicembre, cosa che potrebbe salvare almeno in minima parte il giro d'affari natalizio. Anche la riapertura delle strutture per la prima infanzia e delle scuole in presenza (con l'esclusione delle scuole superiori) contribuisce solo in parte a ricreare un po' della vecchia normalità. Infine l'emergenza sanitaria sta rientrando solo lentamente e la pressione sulle terapie intensive rimane alta.

Benché l'analisi del bilancio di previsione 2021, 2022 e 2023 sia ovviamente segnata dagli sconvolgimenti sanitari, sociali ed economici causati dalla pandemia, va fatto notare che la gestione finanziaria proposta dalla Giunta provinciale per

muss doch angemerkt werden, dass der Ausblick auf die Haushaltsgebarung von 2021 bis 2023 durch die Südtiroler Landesregierung in der Substanz auch weiterhin ein Weiterschreiben der vorausgegangenen Finanzjahre bleibt. Zudem ist 2020 auch das 7. Jahr der Führung dieses Landes unter der Regierung Kompatscher I und II, und in diesem 7. verflixten Jahr wird durch das Bemühen seiner Regierung um Bewältigung der Pandemie in Südtirol wie durch ein Brennglas deutlich, welche strategiepolitischen Versäumnisse mittel- bis langfristig unser Land und die hier lebenden und arbeitenden Bürgerinnen und Bürger teuer zu stehen kommen könnten.

Denn Corona und die damit verbundene völlig neue Situation sinkender Einnahmen sind für das an jährlich neue Rekordhaushalte gewöhnte Südtirol und seine Landesregierung wie ein Brennglas, das die Folgen des Mangels an umfassender Reformbereitschaft nun schmerzlich ans Tageslicht bringt. Jene Reformbereitschaft, welche vor allem zu Beginn der Regierung Kompatscher I noch selbstbewusst der Öffentlichkeit in Aussicht gestellt wurde, unter anderem auch unter dem Stichwort „Zero Base Budgeting“.

Niemand verlangt, dass bei diesen haushaltspolitischen Überlegungen zur Weiterentwicklung unseres Landes mittels tiefgreifender Reformbemühungen auch völlig unvorhersehbare Ereignisse wie das Auftreten einer weltweiten Pandemie hätte mitberücksichtigt werden sollen. Es soll viel eher auf besagte Einlösung eines Versprechens gepocht werden, mit dem 2013 der amtierende Landeshauptmann angetreten ist, und zwar konsequent und sukzessive alle Posten des öffentlichen Haushalts zu durchforsten, um schon unter seinem Vorgänger immer rarer gewordene finanzpolitische Spielräume zu eröffnen. Die Aussage man habe den realen Bedarf und die Anforderungen geprüft, kann angesichts des praktisch linearen Weiterschreibens historischer Haushaltsposten nur als Ausrede gelten.

Weg vom Fortschreiben eines Ist-Zustandes, der selbst bei einer Jahrhundertpandemie nur geringfügigen Änderungen unterzogen wird, und hin zur investitionsgestützten Zukunftsplanung und Zeichnung eines die nächsten Jahrzehnte umspannender Soll-Zustandes: nach wie vor bleibt es ein dringendes Gebot der Stunde, ja ein Appell an die Landesregierung, öffentliche Ressourcengewinnung, Effizienz, Planung, Umschichtung und Einsatz vermehrt durch die Brille jener erforderlichen Maßnahmen zu betrachten, durch welche

gli anni 2021-2023 si profila, nella sostanza, come una prosecuzione degli esercizi finanziari passati. Inoltre il 2020 è anche il settimo anno di Kompatscher, ormai al secondo mandato, alla guida di questo territorio, e in questo dannato settimo anno i tentativi della sua Giunta di far fronte alla pandemia metteranno in luce quali errori strategici del passato potrebbero a medio e lungo termine costare cari alla nostra provincia e alle persone che qui vivono e lavorano.

Perché il Covid, e l'esperienza del tutto nuova di entrate in calo, sono per l'Alto Adige e il suo esecutivo, abituati a bilanci record ogni anno, una cartina di tornasole per capire le conseguenze della mancanza di propensione ad attuare riforme. Una propensione che, soprattutto all'inizio della presidenza Kompatscher, era stata prospettata all'opinione pubblica, tra l'altro all'insegna dello "zero base budgeting", la programmazione a base zero.

Nessuno pretende che queste considerazioni di politica di bilancio per l'ulteriore sviluppo della nostra provincia tramite grandi sforzi riformistici dovessero tenere conto anche di eventi del tutto imprevedibili come una pandemia. Si insiste piuttosto sulla necessità di mantenere una promessa fatta nel 2013 dal presidente della Provincia in carica, e cioè di analizzare sistematicamente tutte le voci di spesa del bilancio per trovare quegli spazi di manovra a livello finanziario che già con il suo predecessore erano diventati sempre più rari. Affermare che sono stati verificati il reale fabbisogno e le esigenze suona tanto come una scusa alla luce del perpetuarsi, praticamente lineare, di voci di bilancio storiche.

Dire basta a una politica della continuità che persino di fronte alla pandemia del secolo introduce minime modifiche, e passare a una pianificazione dei futuri decenni basata sugli investimenti: questo è l'imperativo, l'appello alla Giunta provinciale affinché affronti il tema del reperimento di risorse pubbliche, dell'efficienza, della pianificazione, dei trasferimenti e dell'impiego dei mezzi quando si occuperà delle misure che sono necessarie per assicurare a breve, ma soprattutto a medio e lungo termine, il benessere delle nuove e in particola-

kurz- und vor allem mittel- und langfristig das Wohl der jüngeren und vor allem zukünftigen Generationen Südtirols gesichert werden kann.

Denn lange vor den auch im Südtiroler Haushaltsvoranschlag 2020 nicht zu vermeidenden Covid-19 Belastungen und Einschränkungen in Form von Einnahmen- Rückgängen und unumgänglichen Ausgabenkürzungen mit erwartbaren Umschichtungen zur Stützung des Gesundheitswesens und zur massiven Stützung der Familien und Unternehmen hat nicht zuletzt auch dieser Landeshauptmann in seiner zweiten Amtsperiode die klare Hoffnung genährt, nach fünf Jahren als vorrangiger Verwalter dieses Landes zu seinem Gestalter werden zu wollen. Nun hat Schadensbegrenzung zu einem Gutteil das gesamte Handeln dieser Landesregierung 2020 notgedrungen geprägt.

Allein die über das Jahr 2020 hindurch durch Covid-19 erforderliche Maßnahmen zur Unterstützung von Familien und Unternehmen bereitgestellten Mittel, gemessen an den Gesamt-Mitteln des Landeshaushalts, umfassen fast eine halbe Milliarde Euro. Genauer gesagt hat die Landesregierung 428 Millionen Euro im Landeshaushalt für Maßnahmen zur Abfederung der pandemiebedingten Krise bereitgestellt. Diesen Mehrausgaben stehen zudem Mindereinnahmen von fast 550 Millionen Euro gegenüber, die unter anderem durch geringere Steuereinnahmen bedingt sind.

Allein beim Gesamtvolumen der zur Kreditfinanzierung über Banken gestellten Beiträge für Familien und Unternehmen (ca. 362 Millionen Euro) beträgt der Landesanteil über 10 Millionen Euro - bei ca. 5000 Gesuchen. Zudem kommen 1,7 Milliarden Euro an öffentlichem Volumen, das ca. 20 Tausend Begünstigten gestundet wurde. Ähnliche eindruckliche Stützungsmaßnahmen, wenn auch nicht überall sofort ausgezahlt, wirkten auf den Arbeitsmarkt: über 170 Millionen Euro für die Lohnausgleichskasse wurden zweckgebunden und davon wurden ca. 90 Millionen Euro effektiv ausbezahlt.

Dem ist zuzurechnen das gewaltige Krisenpaket für die Südtiroler Wirtschaft mit ca. 100 Millionen Euro für Kleinbetriebe bis 5 Mitarbeiter, welche ca. 20 Tausend Betrieben zu Gute kommen konnte, die Umsatzausfälle von mehr als 50 Prozent zu beklagen hatten und welche in erster Linie aber der Sicherung der Beschäftigungslage dienlich waren.

Ganz zu schweigen von einzelnen in Summe er-

re delle future generazioni.

Infatti ben prima che gli aggravii e le restrizioni dovute al Covid-19 andassero a pesare sul bilancio di previsione 2020 sotto forma di riduzione delle entrate e inevitabili tagli di spesa, con prevedibili riallocazioni a sostegno del sistema sanitario, nonché massicci aiuti alle famiglie e alle aziende, anche questo presidente della Provincia, nel suo secondo mandato, aveva alimentato la speranza, dopo cinque anni in cui aveva svolto il ruolo di primo amministratore di questa terra, di poterne diventare anche il riformatore. Nel 2020 gran parte dell'attività dell'esecutivo è stata necessariamente dedicata a limitare i danni.

I soli mezzi finanziari stanziati nel 2020 per attuare le misure di sostegno alle famiglie e alle imprese, resesi necessarie a causa della pandemia, ammontano a quasi mezzo miliardo di euro dei fondi della complessiva dotazione del bilancio. Più precisamente la Giunta provinciale ha stanziato 428 milioni di euro per far fronte alla crisi dovuta al Covid. A queste maggiori spese si aggiungono quasi 550 milioni di minori entrate, conseguenza anche delle minori entrate fiscali.

Se si considera il volume complessivo dei contributi messi a disposizione di famiglie e imprese tramite le banche (circa 362 milioni di euro) per il finanziamento del credito, la quota provinciale ammonta a più di 10 milioni di euro - a fronte di circa 5.000 domande. A ciò si aggiungono 1,7 miliardi di euro di volume pubblico, per circa 20.000 beneficiari. Altre imponenti misure di sostegno, magari non ovunque prontamente applicate, hanno riguardato il mercato del lavoro: sono stati vincolati più di 170 milioni per la cassa integrazione guadagni, di cui 90 milioni sono stati effettivamente liquidati.

Non va poi dimenticato il voluminoso pacchetto di crisi per l'economia, con circa 100 milioni di euro per le piccole aziende con fino a 5 collaboratori, di cui hanno beneficiato circa 20.000 imprese che lamentavano perdite di fatturato superiori al 50%, soldi che sono serviti in primo luogo per garantire la situazione occupazionale.

Per non parlare delle singole corsie di finanzia-

klecklichen Finanzierungsschienen für die einzelnen Tourismusorganisationen und vor allem für eine One-Off Destinationswerbeinitiative von allein 35 Millionen Euro zu Gunsten der Marketinggesellschaft des Landes, der IDM, obwohl gerade durch den massiven Einbruch des Tourismus, aber auch durch den Quasi-Total Wegfall des gesamten Kulturlebens gerade diese Branchen erhebliche Einnahmehinbußen zu verkraften hatten. Es muss wohl ein offensichtlich hoher Grad an Selbstbeschäftigung in der IDM toleriert werden, dass zum Beispiel auch nach drei Jahren seit der Gründung diese bei ihren Fusionsbestrebungen derart unübliche Blüten treiben konnte wie die quasi gänzliche Beibehaltung der Höhe des Mitarbeiterpools mit in Folge veranlasster Teil-Verbeamtung desselben. Es ist müßig darauf hinzuweisen, dass dieses strukturelle Kuriosum unter privatwirtschaftlichen Maßstäben völlig unvorstellbar wäre.

A propos Innovation und Kreativwirtschaft: schön und gut für Kulturschaffende war auch die Schaffung der Möglichkeit von Sofortmaßnahmen in der Höhe von ca. 2 Millionen Euro, aber was würde sinnbildlicher für den bekannten Tropfen auf dem heißen Stein stehen? Freilich mag sich diese Kulturbilanz etwas aufhellen, wenn man als Ausfallentschädigung der Jugendherbergen und Bildungshäuser um die 7 Millionen Euro als Sofortmaßnahmen für den Kulturbereich hinzurechnet. Unter dem Strich aber zeigt sich gerade im Kulturbereich, was falsches Timing und das gänzliche Fehlen von Verständnis für die Dynamik dieser ansonsten stets auf Innovation und Anpassung gepolten Branche durch bruchstückhafte, die Eigeninitiative nicht klug ansprechende politische Maßnahmen seitens der obersten Verantwortungsträger anrichten kann. Beispielhaft zeigt sich an der Kulturwirtschaft, dass andere Interessenvertretungen im Umgang mit der Landespolitik die Nase vorne haben.

So wie auch den Haushaltsvoranschlägen 2021-2023 das Prinzip innezuwohnen scheint, für alle Bereiche ein bisschen, aber keine wirkliche Stossrichtung, sondern eher Ressourcenzuteilung die sich am Gestern ausrichtet, so ist auch die keinem erkennbaren roten Faden folgende Bereitstellung öffentlicher Mittel zur Bekämpfung der Folgen der Covid-19 Pandemie zu beurteilen.

Una tantum Stützungsmaßnahmen schienen überhaupt ein beliebtes Förderinstrument bei der Landesregierung zu sein: so auch die mitunter an spezifische Betriebsmonate gekoppelte Einmal-

mento – nel loro complesso di un certo peso – per le diverse organizzazioni turistiche e soprattutto per un'iniziativa pubblicitaria un tantum di 35 milioni di euro a favore della società di marketing provinciale, la IDM, benché proprio a causa del crollo del turismo, ma anche della quasi totale scomparsa della vita culturale, questi comparti abbiano registrato consistenti riduzioni delle entrate. Sicuramente all'IDM viene dato ampio spazio all'iniziativa dei singoli se, ad esempio, tre anni dopo la sua fondazione e le fusioni che l'hanno accompagnata, è incredibilmente riuscita a mantenere quasi tutti i collaboratori, in parte trasformati in impiegati pubblici. Inutile far presente che questa strana creatura sarebbe improponibile nel settore economico privato.

A proposito di innovazione ed economia creativa: bene che gli operatori culturali abbiano potuto beneficiare di misure di sostegno immediate pari a circa 2 milioni di euro, ma qui siamo di fronte alla classica goccia nel mare. Indubbiamente le cose risultano più chiare se si dice che il settore della cultura ha ricevuto altri 7 milioni di euro sotto forma di aiuti immediati a compensazione delle perdite subite dagli ostelli della gioventù e dai centri di formazione. In definitiva si vede quali sono le conseguenze, in un settore come quello culturale, di tempistiche sbagliate e della totale incapacità di comprendere le dinamiche di un comparto legato all'innovazione e all'adeguamento, e che invece i responsabili del settore hanno gestito con misure politiche frammentarie, non in grado di sostenere l'iniziativa individuale. L'industria culturale è un chiaro esempio di come altre rappresentanze d'interessi s'intendano meglio con la politica provinciale.

Così come le proposte di bilancio 2021-2023 sembrano far proprio il principio "un po' per tutti i settori", senza un chiaro orientamento di fondo, in nome di una ripartizione delle risorse in vecchio stile, anche lo stanziamento di risorse pubbliche per contrastare le conseguenze della pandemia non sembra seguire alcun filo conduttore.

Gli aiuti *una tantum* sembrano essere uno degli strumenti di sostegno preferiti dalla Giunta provinciale, come ad esempio gli incentivi *una tantum* legati a determinati mesi di attività per i settori

förderungen für krisenbetroffene Branchen z.B. Reisebüros, Personentransportunternehmen, Eventdienstleister, Diskothekenbetreiber. Allein für um die 200 Antragsteller in diesen Branchen machte die Landesregierung weitere knapp 10 Millionen Euro locker.

In der Rückschau auf den Löwenanteil der Unterstützungsmaßnahmen auf Grund der Covid-19 Pandemie fielen insbesondere die Stundungen der Ratenzahlungen der Kapitalraten von geförderten Darlehen oder Leasingfinanzierungen über den Rotationsfonds ins Gewicht, aber auch im Landeshaushalt nicht hervortretend die grundsätzlichen auf Grund von Stundungsmaßnahmen zeitweiligen Einnahmелücken auf Ebene der Gemeinden.

Das Bild der Covid-19 Maßnahmen des Landes wird allerdings erst komplett mit dem ansonsten im Landeshaushalt ohnehin sehr gewichtigen Sozialbereich. Hier schlagen Entschädigungszahlungen für Dienste im Ausmaß von ca. 16 Millionen Euro zu Buche bei ca. 13.000 Anträge, davon ca. 1300 Familien und Bürgerinnen und Bürger, die mit ca. 2 Millionen Euro durch die Covid-19-Soforthilfe unterstützt wurden. Hinzu kommen ca. 9 Millionen bei 6000 Anträgen auf Covid-19-Sondermietbeiträge und Sonderbeiträge für Wohnungsnebenkosten und last but not least weitere 5 Millionen Euro für ein Covid-19-Kindergeld für ca. 8000.

Abschließend sind im Sozialbereich noch ca. 22 Millionen Euro als Ausgleich für entstandene Mehrkosten für die Träger der Sommer- oder Nachmittagsbetreuung, der Kleinkindbetreuung, der Seniorenwohnheime und der Sozialdienste vorgesehen. Dessen Löwenanteil betrifft allerdings die Sonderprämien, die an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Seniorenwohnheime und der Sozialdienste ausbezahlt werden im Ausmaß von 5 Millionen Euro, während die anderen 5 Millionen Euro den Sonderprämien für die Sanitätsmitarbeiterinnen und Mitarbeiter zuzurechnen sind.

Der allgemeine Eindruck bei der institutionellen Bewältigung der Covid-19 Pandemie war, dass es nicht ausreichend gelungen ist, für die Krisenbewältigung in den einzelnen Verwaltungsabteilungen und -Ämtern personelle Ressourcen weder für die übliche Verwaltungsroutine noch für die Überlegungen für die Zeit nach Covid-19 zuzuschlagen. Dies schlägt somit auch ganz deutlich aus dem Aufbau des Haushaltsvoranschlages bei einer ersten allgemeinen Analyse entgegen.

colpiti dalla crisi, quali agenzie di viaggi, aziende di trasporto persone, prestatori di servizi per eventi, gestori di discoteche. Per i circa 200 richiedenti di questi settori la Giunta provinciale ha messo a disposizione quasi 10 milioni di euro.

In retrospettiva una grossa fetta degli aiuti provinciali per la crisi causata dalla pandemia se la sono portata via in particolare i differimenti delle rate in quota capitale dei mutui agevolati o dei leasing finanziari tramite il fondo di rotazione, ma anche le temporanee minori entrate a livello comunale legate alle dilazioni di pagamento, nonostante la loro scarsa visibilità nel bilancio provinciale.

Ma il quadro delle misure provinciali anti-Covid si completa solo dando uno sguardo al settore sociale, in ogni caso molto importante nel bilancio della Provincia. Le compensazioni finanziarie per i servizi ammontano a circa 16 milioni di euro a fronte di circa 13.000 domande, di cui circa 1.300 presentate da famiglie e cittadini e cittadine che hanno ricevuto più o meno 2 milioni di euro di aiuti d'emergenza Covid-19. A questi si aggiungono circa 9 milioni di euro per 6.000 domande di contributo straordinario al canone di locazione e per le spese accessorie-Covid-19, e infine 5 milioni di euro per l'assegno Covid-19 per i minori, richiesto da circa 8.000 persone.

Nel settore sociale sono poi previsti ancora 22 milioni di euro quale compensazione per i costi aggiuntivi sostenuti da coloro che offrono assistenza ai bambini d'estate o nel pomeriggio, e assistenza alla prima infanzia, nonché dalle residenze per anziani e dai servizi sociali. Ma la parte del leone, con 5 milioni di euro, la fanno i premi speciali per coloro che si sono particolarmente impegnati nell'emergenza Coronavirus nell'ambito delle residenze per anziani e dei servizi sociali, mentre altri 5 milioni sono andati ai premi speciali per le collaboratrici e i collaboratori della sanità.

Per quanto riguarda la risposta istituzionale alla pandemia di Covid-19, l'impressione è che per la gestione della crisi non si sia riusciti appieno a individuare nelle singole ripartizioni e uffici amministrativi né le risorse di personale da destinare alle normali pratiche amministrative, né quelle da impiegare nella programmazione del periodo post-Covid. Tutto ciò risulta ben evidente anche da una prima analisi della struttura del bilancio di previsione.

Und es beginnt sich immer deutlicher bemerkbar zu machen, wie selbst aus den eigenen obersten Reihen heraus, immer wieder der Vision des Landeshauptmanns Sand ins Getriebe gestreut wurde, Südtirol als Europa im Kleinen weiter zu verankern und dadurch dem Land nach 24 Jahren seines Vorgängers und dessen auf die Errichtung und Verankerung von Hardware gepolten Politik nun der Schaffung von Software den Vorrang zu geben, samt Anknüpfung an den weltweiten Wettbewerb um die besten Köpfe. Beginnend mit der Eindämmung der Abwanderung unserer eigenen klugen Köpfe.

Unvergessen ist in diesem Zusammenhang im Jahr der Landtagswahlen das teilweise publik gewordene Hickhack und Versteckspiel um die Veröffentlichung des seit Jahren in Arbeit stehenden Berichts zur Überprüfung der öffentlichen Ausgaben mitsamt entsprechender Verbesserungsvorschläge, der zwar weit entfernt davon war, eine Verwaltungsreformvision darzustellen, dennoch aber richtige Akzente für die Bewältigung und den Abbau bekannter Hemmschuhe der Zukunft Südtirols wertvolle Impulse für die Vision des Landeshauptmanns gegeben hat.

Mit Covid-19 allerdings haben sich all diese nicht in Angriff genommenen Reformerfordernisse um ein Vielfaches verstärkt und erstmal seit Jahrzehnten Regierung und Opposition verdeutlicht, in wie vielen mitunter lebenswichtigen Bereichen Südtirol sozusagen „auf Kante genäht“ ist und gleichzeitig in wie vielen vielleicht weniger lebenswichtigen Bereichen Südtirol nach wie vor des Steuerzahlers Füllhorn ausschüttet. Und selbst nach Durchsicht des Haushaltsvoranschlags und Entwurfes zum Landesstabilitätsgesetz meint, weiter ausschütten zu können.

Dabei werden allerdings drei Aspekte ausgeblendet:

Die drei Bereiche, die zu einem überragenden, ja systemrelevantesten Anteil zur Schaffung von Wohlstand in Südtirol beitragen, Industrie, Handwerk und Handel sowie vor allem Tourismus, den dann eine Landesregierung verteilen kann, befinden sich durch die Pandemie systemisch gleichzeitig in einem Klima maximaler innerer und äußerer Unsicherheit.

Selbst wenn ein Reformwille vor allem des öffentlichen Sektors auch Pandemie bedingt bei der Landesregierung bereits ausgebrochen wäre,

A questo punto diventa sempre più chiaro come gli stessi vertici provinciali si adoperino per impedire la realizzazione del progetto del presidente della Provincia di fare dell'Alto Adige una piccola Europa, così che, dopo 24 anni in cui il suo predecessore ha perseguito una politica basata sul consolidamento dell'hardware, si possa finalmente dare la priorità allo sviluppo del software e all'aggancio alla concorrenza internazionale con le menti migliori. A partire dal contrasto alla fuga dei cervelli a livello locale.

Come non ricordare a questo proposito quanto successo nell'anno delle ultime elezioni del Consiglio provinciale, quando sono in parte trapelate le beghe e i sotterfugi sulla pubblicazione del rapporto sui risultati della revisione della spesa pubblica con le relative proposte di miglioramento che, lungi dall'essere un capolavoro di riforma amministrativa, ha comunque fornito spunti corretti per lo smantellamento degli ostacoli che si frappongono al futuro sviluppo della nostra provincia e alla realizzazione del progetto del presidente della Provincia.

Con la pandemia di Covid-19 tutte le esigenze di riforma finora trascurate sono divenute ancora più impellenti e, per la prima volta da alcuni decenni a questa parte, maggioranza e opposizione si sono rese conto che in molti settori vitali l'Alto Adige è al limite della tenuta, mentre contemporaneamente in molti altri settori, forse meno essenziali, si continuano a elargire soldi pubblici. Una tendenza che, da uno sguardo al bilancio di previsione e alla bozza di legge di stabilità, sembra voler proseguire.

Tre aspetti che vengono trascurati

I tre settori che contribuiscono in massima parte, data la loro rilevanza di sistema, al benessere dell'Alto Adige, e quindi alla redistribuzione della ricchezza, vale a dire industria, artigianato e commercio, ma soprattutto il turismo, si trovano a causa della pandemia in un momento di grande incertezza interna ed esterna.

Anche se da parte della Giunta provinciale si fosse già manifestata una volontà di riforma – soprattutto del settore pubblico, e fosse anche a causa

würde es sicher weit über den Horizont des nächsten Haushalts dauern, um spürbare Effekte bei der dringend notwendigen Senkung der Fortschreibung des Ist-Zustands bei den laufenden Ausgaben erwirken und ablesen zu können. Nicht nur das: ohne Verfassungsänderung im Einvernehmen mit Rom kann das Land Südtirol nicht einseitig Schulden aufnehmen, um gegebenenfalls den Familien und Unternehmen weit in 2021 Unterstützungsmaßnahmen in Abfederung der Pandemie-Auswirkungen zukommen zu lassen – dies entgegen völlig irreführenden und unrealistischen Angaben, mit denen der Wirtschaftslandesrat noch im April aufgefallen ist, den Status Quo „auf Pump“ finanzieren zu können, was gleichbedeutend einer hochrangigen offiziellen Stellungnahme seitens politischer Verantwortungsträger entspricht, dass das Land Südtirol – Pandemie hin oder her – keine wirklich dringenden und vor allem tiefgreifenden Reformen ins Auge fassen müsse. Zur dauerhaften Sicherung des Wohlstands mittels Einnahmen aus Einkommensteuer im Anteil der 9/10 Abtretung durch den Staat des von natürlichen und juristischen Personen in Südtirol erwirtschafteten Wohlstands braucht es eine deutliche Attraktivitätssteigerung im Austausch und Umgang mit der öffentlichen Verwaltung.

Mag krisenbedingt die Niederlassungsfreiheit de facto innerhalb der EU gestoppt sein, leidet Südtirol bekanntlich schon seit Anfang des 21. Jahrhunderts unter einer hohen Abwanderung sogenannter vorrangig akademischer „Leistungsträger“, um deren Talente und Ausbildungsqualitäten schon lange ein internationaler Wettbewerb um die besten Köpfe entbrannt ist. Südtirol muss hier auch seinem Selbstverständnis als Europa im Kleinen geschuldet anschließen – Stichwort Digitalisierung vor allem der Dienste der öffentlichen Verwaltung, gesteigerter Austausch über Best-Practice Erfahrung zwischen Privatwirtschaft und öffentlicher Verwaltung, Aufbrechen von grassierender Klientelpolitik, welche insbesondere in Südtirol von starker Durchschlagskraft ist, weil sie von großen Interessenverbänden mit gleichzeitig kapillarer Vernetzung zu ihren tausenden Mitgliedern geprägt ist.

Bemerkungen zum Finanzabkommen

Während das Finanzabkommen mit Rom abgabenseitig Sicherheit bietet, indem die Beteiligung an der Zinslast des italienischen Schuldenberges festgeschrieben ist, zeigt sich in Zeiten drastischer

della pandemia – si andrebbe ben oltre l'orizzonte del prossimo bilancio per percepire gli effetti della necessaria inversione di tendenza per quanto riguarda le spese correnti. E non basta: senza una modifica costituzionale concordata con Roma, la Provincia di Bolzano non può contrarre debiti unilateralmente per continuare a sostenere, anche nel 2021, le famiglie e le aziende in difficoltà a causa della pandemia – e ciò a dispetto dei dati completamente fuorvianti e irrealistici che l'assessore all'economia ha presentato in aprile a sostegno della tesi secondo cui si può continuare a finanziare lo status quo prendendo soldi a prestito. In altre parole, uno dei nostri responsabili politici dichiara ufficialmente che la Provincia di Bolzano, a prescindere dalla pandemia, non ha la necessità di prendere in considerazione l'avvio di urgenti e importanti riforme.

Per garantire in modo duraturo il benessere tramite il gettito dell'imposta sui redditi delle persone fisiche e giuridiche, i cui 9/10 restano in loco, serve un deciso aumento dell'attrattività degli scambi con l'amministrazione pubblica.

Se la crisi ha di fatto imposto uno stop alla libertà di circolazione all'interno dell'EU, l'Alto Adige registra già dall'inizio del nuovo secolo un notevole esodo soprattutto di laureati e laureate, i cui talenti e le cui qualifiche sono invece apprezzati a livello internazionale, per cui le menti migliori finiscono all'estero. Anche in questo settore l'Alto Adige deve prendere consapevolezza dell'opportunità che ha di diventare una piccola Europa. Ciò implica la digitalizzazione soprattutto dei servizi della pubblica amministrazione, un maggiore scambio di esperienze in materia di *best practices* tra economia privata e amministrazione pubblica, lo scardinamento della dilagante politica clientelare, che in Alto Adige è molto radicata in quanto sostenuta dalle grandi associazioni di categoria con la loro capillare rete di soci.

Osservazioni sull'accordo finanziario

Se da una parte l'accordo finanziario con Roma offre sicurezza sul fronte delle spese, in quanto sancisce la partecipazione alla copertura degli interessi del debito pubblico italiano, dall'altra in

Rückgänge der Steuereinnahmen des Staates, dass eine vergleichbare Sicherung oder zumindest ein Kompensationsmechanismus einnahmenseitig fehlt.

Letztes Jahr zur gleichen Zeit, also noch vor Corona, habe ich hier während der Generaldebatte zum Haushalt 2019 die Frage aufgeworfen, welche Sicherungen unser Finanzabkommen einnahmenseitig bietet: nämlich keine. Die Frage war freilich nicht in Voraussicht einer Pandemie, nein sie war bezogen auf das Risiko einer Flat Tax die eine Rechtsregierung in Rom durchaus bringen hätte können. Nun hat Corona die Rechtspopulisten in die Schranken gewiesen und deren Umfragewerte wohlthuend deutlich reduziert, ebenso deutlich aber auch die Steuereinnahmen des Staates. Und somit ist die damals gestellte Frage nun brandaktuell. Antwort erhielt ich damals keine, heute wissen wir: Eine derartige Neutralitätsklausel ist in Verhandlung, davon ist aber der heurigen manovra finanziaria in Rom noch nichts zu finden. Da Südtirol als Sonderautonomie besonders stark von Rückgängen der Steuereinnahmen in Rom betroffen ist, durch die anteilmäßig hohe Beteiligung an den Staatssteuern, wurden im August Dekret (nicht ausreichende) Ausgleichszahlungen vorgesehen, vor allem aber mit Rom vereinbart dass ein Einnahmenvolumen für 2020 und auch 2021 aus dem Mittelwert der 3 Vorjahre berechnet und garantiert wird. 370 Mio. davon werden sofort zuerkannt, und in Zukunft der Saldobetrag überwiesen. Somit ist die finanzielle Stabilität vorerst gesichert, aber der Reformwille sollte ob dieses Warnschusses nun doch endlich wieder eine Aufrechterhaltung feiern.

Haushaltsspezifische Betrachtungen:

Da aufgrund des Abkommens mit Rom die Einnahmenseite definiert ist, kann trotz der Krise das Haushaltsvolumen 2021 und 2022 schon beziffert werden. Das gesamte Haushaltsvolumen wird für 2021 beläuft sich auf ca. 6,12 Milliarden Euro. Dadurch dass es sich um den Mittelwert der letzten drei Jahre handelt, kommt es in nächster Zeit nicht mehr zum seit Jahren verzeichneten Trend einer Zunahme der Haushaltsmittel, nein diese nehmen – wenn auch in stark abgemilderter Form – nun ab. 2020 waren es noch 6,32 Mrd. gewesen. Dasselbe Bild wird sich im nächsten Jahr präsentieren. Der geminderten Ausgabekapazität stehen weiterhin steigende laufende Kosten ge-

tempi di marcato calo delle entrate dello Stato si nota la mancanza di qualcosa di simile, o almeno di un meccanismo di compensazione, sul fronte delle entrate.

Nello stesso periodo dello scorso anno, quindi prima della pandemia, durante la discussione generale sul bilancio 2019 avevo sollevato la questione della mancanza di garanzie del nostro accordo finanziario sul versante delle entrate. Naturalmente non avevo posto la questione in previsione di una pandemia, ma di fronte al rischio di una flat tax introdotta a livello statale da un eventuale Governo di destra. Ora il Coronavirus ha messo all'angolo i populistici di destra facendo fortunatamente diminuire non di poco il loro consenso, ma lo stesso è successo alle entrate fiscali. Di conseguenza, la questione sollevata un anno fa è della massima attualità. Allora non avevo ricevuto alcuna risposta, ma nel frattempo sappiamo che si sta negoziando una clausola di neutralità, di cui tuttavia non c'è ancora traccia nell'attuale manovra finanziaria statale. Dato che l'Alto Adige in quanto autonomia speciale risente particolarmente della diminuzione delle entrate fiscali dello Stato a causa di una relativamente alta quota di partecipazione alla copertura dell'indebitamento statale, nel decreto Agosto sono state previste delle compensazioni (non sufficienti), ma soprattutto si è concordato con Roma di calcolare, e quindi garantire, per il 2020 e il 2021 un volume di entrate basato sulla media dei tre anni precedenti. 370 milioni vengono riconosciuti subito, e in futuro arriverà il saldo della parte restante. In questo modo viene temporaneamente garantita la stabilità finanziaria, ma dopo questo avvertimento sarebbe il caso di ritrovare la volontà di riforma.

Osservazioni in merito al bilancio

Dato che in seguito all'accordo con Roma il fronte delle entrate è definito, si può, nonostante la crisi, stimare il volume di bilancio per il 2021 e il 2022. Il volume di bilancio complessivo per il 2021 si aggira su 6,12 miliardi di euro. Trattandosi di una media degli ultimi tre anni, si vede come in futuro vi sarà un'inversione di tendenza, seppure non drammatica, dell'aumento dei mezzi di bilancio che avevamo imparato a conoscere negli ultimi anni. Nel 2020 i miliardi erano 6,32. Lo stesso accadrà nei prossimi anni. A fronte della minore capacità di spesa continuano però ad aumentare le spese correnti.

genüber.

Zu erwarten sind in den nächsten Jahren auch einschneidende Maßnahmen aus Rom, auch in Form von Besitzsteuern und Steuererhöhungen, die aufgrund der 90 prozentigen Abtretung der letzteren zwar kurzfristig wieder mehr Geld in die öffentlichen Kassen des Landes spülen werden, aber langfristig der Wirtschaft schaden und das Gefälle Italiens hin zum restlichen Europa wohl erhöhen werden. Südtirol, dessen wirtschaftliche Zahlen sich bekanntlich meistens zwischen jenen von Italien und den nördlichen Nachbarn bewegen, wird deshalb wohl auch seinen Abstand zu diesen letzten anwachsen sehen.

Lobenswert ist zu erwähnen, dass das Land vorerst an den bewährten Steuererleichterungen die in seiner Macht stehen (IRAP und Regionalzuschlag IRPEF) festhält und somit weiterhin auf über 300 Mio Euro verzichtet. Ob das so bleiben wird? Die Antwort liegt auf der Hand: wenn die Ausgaben nicht gekürzt werden können, wozu die Landesregierung offenbar nur in sehr bescheidenem Umfang fähig ist (siehe die erwähnten Schlagworte Zero Base Budgeting und Spending review, die eher als Slogans in die Annalen eingehen werden denn als reale Maßnahmen) dann werden über kurz oder lang die Einnahmen erhöht werden müssen. Und das heißt, Erhöhung der Landessteuern. Das wäre das Ende des Entlastungs-Kurses der Regierung. Die Frage die sich stellt ist nicht OB dies geschieht sondern nur WANN. Es sei denn, man ringt sich doch noch dazu durch, eine echte Spending review zu machen und durchzuziehen. Niemand in der Mehrheitspartei noch in der Regierung scheint dazu die Kraft und den Mut zu haben. Denn das hieße auch, die Wirksamkeit des Südtiroler Fördersystems zu hinterfragen und einige heilige Kühe Südtirols zu schlachten. Das Problem der SVP ist es seit Jahrzehnten, dass aber gerade diese wohl gemästeten heiligen Kühe ihre größten Wählerpfründe sind. Doch wird man um die Debatte des volkswirtschaftlichen Beitrags, des Anteils am BIP, der Wertschöpfung, und anderen Kennzahlen der verschiedenen Wirtschaftszweige im Verhältnis zu den Zuwendungen die diese aus dem Haushalt erhalten, nicht herumkommen. Die Zeit dazu wäre längst schon reif.

Der Haushalt besteht aus ca. 1.500 Budget Positionen von ein paar tausend Euro bis in die Milliarden. Im Großen und Ganzen aber kann man ihn in drei Haupt – Ausgaben Bereiche gliedern:

Nei prossimi anni bisogna aspettarsi importanti provvedimenti da Roma, anche sotto forma di un'imposta patrimoniale e di un aumento della tassazione, che da una parte, in virtù della cessione del 90 per cento del gettito, nel breve periodo faranno confluire più soldi nelle casse della Provincia, ma dall'altra alla lunga danneggeranno l'economia aumentando il divario tra l'Italia e il resto d'Europa. L'Alto Adige, i cui dati economici, si sa, si collocano per lo più a metà strada tra quelli italiani e quelli dei vicini nordeuropei, vedrà crescere la propria distanza da questi ultimi.

Fortunatamente per ora la Provincia continua ad applicare le ormai comprovate agevolazioni fiscali di propria competenza (IRAP e addizionale regionale Irpef) rinunciando così a più di 300 milioni. Ma sarà così anche in futuro? La risposta è semplice: se non si possono ridurre le spese, cosa che la Giunta provinciale riuscirà a fare solo in minima parte (lo zero base budgeting e la spending review rimarranno degli slogan senza mai trasformarsi in misure concrete) allora prima o poi dovranno essere aumentate le entrate. E ciò significa aumentare la tassazione provinciale, il che equivarrebbe alla fine della politica di sgravio dell'esecutivo. La domanda è QUANDO ciò avverrà e non SE avverrà. A meno che non ci si decida ad avviare e portare a compimento una vera spending review, cosa che tuttavia nessuno sembra avere la forza e il coraggio di sostenere, né nel partito di maggioranza né nell'esecutivo. Significherebbe infatti mettere in discussione l'efficacia del sistema dei contributi provinciali e sacrificare alcune delle vacche sacre di questa provincia. Da decenni il problema della SVP è che proprio queste vacche sacre sono la sua principale fonte di voti. In ogni caso non si potrà eludere un dibattito sul raffronto di indicatori quali il contributo economico, la percentuale del PIL, il valore aggiunto e gli altri indicatori dei vari comparti economici con i finanziamenti provenienti dal bilancio provinciale. E sarebbe davvero ora di avviarlo questo dibattito.

Il bilancio contiene circa 1.500 voci che vanno da poche migliaia di euro fino al miliardo. Le voci di spesa possono comunque essere raggruppate in tre categorie principali: trasferimenti, costi del

Transferzahlungen, Personalkosten und Ankauf von Dienstleistungen von Dritten. Höchst an der Zeit wäre insbesondere eine eingehende Analyse, welchen konkreten Nutzen die Transferleistungen im Einzelnen haben. Fast die Hälfte des Landeshaushaltes geht in Form von zahllosen Transferzahlungen an Bürger, Unternehmen und andere öffentliche Verwaltungen. Generieren wirklich alle diese Transferzahlungen den erwünschten Nutzen oder generieren sie oft nur Mitnahmeeffekte? Eine Analyse auf der Grundlage der international erprobten PART-Leistungsmessung brachte ein ernüchterndes Ergebnis: Nur knapp 20 Prozent der Transfergelder an Bürger und Unternehmen wirkten wirklich. Neun Prozent sind ineffektiv, 47 Prozent gerade einmal ausreichend. Für die restlichen wird die Wirkung nicht dokumentiert. Effizient sind hingegen die Transferzahlungen an Gemeinden und andere öffentliche Verwaltungen – zu immerhin 75 Prozent. Fazit: dringende Handlungsbedarf. Ab heuer erst recht.

Um das Haushaltsvolumen in seiner anfänglichen Bereitstellung im grünen Bereich zu halten, wurde diesmal im Unterschied zu den letzten Jahren sprichwörtlich alles „zusammengekratzt“ was nur ging, DANC (stolze 650 Mio.), Euregio und Rotationsfonds inklusive. Damit nicht genug: erstmals werden Körperschaften und Landesbetriebe auch Schulden machen, um ihren angestammten Platz im Landeshaushalt für andere Bereitstellungen frei zu machen, siehe WoBi, STA und wohl auch Noi Techpark. Wir ziehen somit schon etwas Reichtum der Zukunft in die Gegenwart vor - auf Kosten der nächsten Jahre. Das heißt im Gegensatz zu den früheren Jahren diesmal aber auch, dass der Nachtragshaushalt heuer nicht mehr als Trostpflaster für die am Anfang Enttäuschten herhalten kann.

Auch, und das stimmt bedenklich, wird es 2021 keine zusätzlichen Mittel für die Covid-gebeutelte Wirtschaft geben, trotz der einhelligen Prognose, dass die Krise besonders im nächsten Jahr hart greifen wird. Dafür stehen schlichtweg nicht mehr die Mittel zur Verfügung, im Unterschied zum Frühjahr dieses Jahres - sollte es nicht noch zu Stundungen der Jahresüberweisung der 486 Mio. laut Finanzabkommen nach Rom kommen.

Die freie Verwendung des Verwaltungsüberschusses wurde im Zuge gesetzlichen Neuerungen weitestgehend eingeschränkt. Es stellt sich nun die Frage, ob dieses Instrument in Zukunft noch als Indikator für das Anfeuern von Investitionen in der zweiten Hälfte des Haushaltsjahres ein

personale e acquisto di servizi da terzi. Sarebbe davvero tempo di analizzare a fondo l'utilità di tali trasferimenti. Quasi la metà del bilancio provinciale se ne va in una serie infinita di trasferimenti a cittadini, aziende e altre amministrazioni pubbliche. Ma tutti questi trasferimenti sortiscono davvero gli effetti sperati oppure sono solamente "pesi morti"? Un'analisi basata sul sistema PART, riconosciuto a livello internazionale, che misura e valuta l'efficacia dei risultati, ha fornito un quadro sconcertante: solo il 20% dei trasferimenti ai cittadini ha avuto un qualche effetto, il 9% è inefficace, il 47% appena sufficiente, e dei restanti non è documentata l'efficacia. Sono, per contro, efficaci i trasferimenti ai comuni e alle altre amministrazioni pubbliche, peraltro al 75%. In conclusione: occorre agire con urgenza. Da subito.

Per mantenere il volume degli stanziamenti iniziali di bilancio in zona sicurezza, quest'anno a differenza degli ultimi anni bisognerebbe grattare il fondo nel vero senso della parola, inclusi il DANC (ben 650 milioni), l'Euregio e il fondo di rotazione. Ma non basta: per la prima volta anche gli enti e le aziende della Provincia, come l'Ipes, la Sta e NOI Techpark, si indebiteranno per far posto nel bilancio provinciale ad altre voci di spesa. In questo modo ci appropriamo di alcune risorse del futuro, a scapito dei prossimi anni. Ma questo significa che, a differenza degli anni passati, l'assestamento di bilancio non potrà più essere utilizzato per dare un contentino ai delusi.

Inoltre, e questo è preoccupante, nel 2021 non ci saranno mezzi aggiuntivi per l'economia dissanguata dal Covid, benché tutti concordino nel ritenere che l'anno prossimo la crisi sarà particolarmente dura. A differenza della primavera di quest'anno, non ci saranno infatti più mezzi a disposizione, a meno che non venga sospeso il nostro contributo annuale allo Stato, pari a 486 milioni sulla base dell'accordo finanziario.

Inoltre, in seguito alle novità legislative, il libero utilizzo dell'avanzo di amministrazione è stato notevolmente limitato. Si pone ora la questione se in futuro questo strumento possa continuare a rappresentare un affidabile indicatore della possibilità di fare investimenti nella seconda metà

aussagekräftiger Indikator ist und welche Instrumente man finden muss, damit notwendige Impulse für Wirtschaft und Gesellschaft entstehen. Fakt ist hingegen, dass der Überschuss zum Großteil bereits zweckbestimmt ist. Auch stellt sich die Frage wie Südtirol die notwendigerweise aufgenommenen Schulden abbauen wird und trotzdem den Anforderungen der Gesellschaft entsprechend nachkommt.

Daneben muss wie gesagt noch berücksichtigt werden, dass, wie bereits mehrfach öffentlich kundgetan, der Landeshauptmann die knappen Mehrheitsverhältnisse vor allem in der Abgeordnetenkammer durch einige wenige aber maßgebliche SVP Stimmen bei allfälligen Nachverhandlungen mit Rom in die Waagschale werfen will.

In diesem Zusammenhang stehen nämlich Mittel aus Rom in Erwartung, zumindest einen Teil der Mehrfachausgaben, die für den Bereich der Gesundheitsversorgung 1,5 Milliarden betragen (das heißt mit zusätzlichen 200 Millionen Euro einer um mehr als 10 Prozent höheren Budgetierung dieses Bereichs im Vergleich zu den beiden letzten Landeshaushalten von 2019 und 2018) als Rückerstattungen von Corona-Sonderkosten für das Gesundheitswesen und die Transportdienste abfedern zu können. Und schließlich ist der Staat dem Land noch die Überweisung der Erlöse aus den Glückspielsteuern und Akzisen früherer Jahre schuldig. Auch auf diese Nachzahlungen durch Rom ist der Haushaltsvoranschlag 2021 aufgebaut.

Die als Antwort der gesamten EU vorrangig für Italien in den nächsten 7 Jahren des Horizonts des EU Haushalts kolportierten in Summe 209 Milliarden bereitzustellenden Mittel zur Überwindung der schweren wirtschaftlichen und sozialen Verwerfungen in Folge der Covid-19 Pandemie auf Südtirol heruntergebrochen bedeutet, dass 2,7 Milliarden Euro in den nächsten Jahren gerade für jene Investitionsoffensiven bereit stehen könnten, die sich Südtirol schon lange auf die Fahnen geschrieben hat: Stichworte sind Green Investments, Infrastrukturprogramme, Digitalisierung. Nicht aber die Finanzierung klassischer Haushaltsposten, schon gar nicht von laufenden Ausgaben.

Pandemie hin oder her – seit Jahren steigert sich von Finanzjahr zu Finanzjahr der Anteil der öffentlichen Ausgaben zur Aufrechterhaltung des Status-Quo, die laufenden Kosten, in nahezu allen Lebensbereichen der Südtirolerinnen und Südtiroler

dell'esercizio finanziario e di quali strumenti occorrerà trovare per dare impulso a economia e società. Il fatto è che l'avanzo è in gran parte già vincolato. Si pone poi anche la questione di come l'Alto Adige ripianerà i debiti che ha dovuto necessariamente contrarre, e come contemporaneamente riuscirà a far fronte alle esigenze della società.

Come già detto, bisogna anche tenere conto del fatto, più volte pubblicamente annunciato, che in eventuali negoziati con Roma il presidente della Provincia potrà far pesare, soprattutto alla Camera dei deputati dove il Governo ha una maggioranza risicata, i voti della SVP.

In tale contesto sono in ballo fondi da Roma, con i quali si spera di ammortizzare almeno una parte delle molteplici spese, che per la sanità ammontano a 1,5 miliardi (con ulteriori 200 milioni si potrebbe aumentare di più del 10% lo stanziamento per questo ambito rispetto ai bilanci 2019 e 2018), sotto forma di rimborsi per i costi straordinari sostenuti per la sanità e i trasporti a causa della pandemia. E infine lo Stato deve ancora trasferire alla Provincia i proventi del gioco d'azzardo e delle accise degli anni passati. Nel bilancio di previsione 2021 si tiene conto anche di questi pagamenti arretrati.

Volendo poi considerare i circa 209 miliardi che nei prossimi 7 anni l'UE sembra voler stanziare a favore dell'Italia per consentirle di superare le gravi conseguenze economiche e sociali della pandemia, ci si ritroverebbe con 2,7 miliardi di euro a disposizione dell'Alto Adige nei prossimi anni per quei massicci investimenti che la nostra provincia promette da tempo. Le priorità sono gli investimenti nella green economy, programmi infrastrutturali e digitalizzazione. E non il finanziamento delle tradizionali voci di bilancio, tanto meno delle spese correnti.

Pandemia o meno, da anni continua ad aumentare, di esercizio in esercizio, la spesa pubblica per il mantenimento dello status quo, le cosiddette spese correnti, che in quasi tutti gli ambiti di vita delle altoatesine e degli altoatesini sono vicine al

ler an die Marke von 75 %. Hier bildet der Haushaltsvoranschlag 2021, 2022 und 2023 erwartungsgemäß keine Ausnahme und kann sie in diesem Jahr auch nicht bilden.

Steigende laufende Kosten stellen in Zeiten ebenso steigender Einnahmen kein allzu großes Problem dar. Nun aber, in einer Situation bestenfalls stagnierender bzw. abnehmender Haushaltsvolumen werden dieselben zum Damoklesschwert: mit dem sich reduzierenden Volumen an Mitteln für Investitionen können kaum noch antizyklische Maßnahmen seitens der Landesregierung geplant und finanziert werden, andersherum gesagt: es kann nur schwerlich eine sich niederschlagende Wirtschafts- und Konjunkturpolitik forciert werden.

Der veranschlagte Landeshaushalt für 2020/21/22 schreibt einen Trend fort, der die Haushalte der letzten Jahre der Autonomen Provinz Bozen kennzeichnet: nach wie vor sehr hohe zur Verwendung stehende öffentliche Mittel, allerdings auch immer höhere laufenden Kosten zur Aufrechterhaltung des Ist-Zustandes, was zu einer Einengung des Investitions-Spielraums und der zur Verfügung stehenden freien Mittel für wichtige Zukunfts-Vorhaben führt. Kurzum, die Landesregierung mit dem für Finanzen und für die Leadership im Land verantwortlichen Landeshauptmann Arno Kompatscher hat in dessen zweiter Amtszeit wiederum einen Landeshaushalt vorgelegt - ganz im Zeichen eines *Weiter-so!*, wohingegen bedauerlicherweise eine klar erkennbare Vision für das Land und seine Menschen, ein langfristiger Horizont dieses viel beschworenen und richtigerweise anvisierten "*Europas im Kleinen*" zumindest im Landeshaushalt nicht erkennbar werden.

Eine grundlegende zukunftsorientierte, enkel-fitte Neuausrichtung bleibt ein nicht eingelöstes Versprechen. Ein Zero Base Budgeting auf Grundlage einer tiefgehenden Spending review (deren Resultat wir bis heute nur auszugsweise kennen) scheint weiterhin in weiter Ferne. Deshalb stellt der Haushaltsvoranschlag auch heuer wieder vor allem ein Weiterschreiben historischer Haushaltsposten dar.

Es muss jedoch insbesondere seit und mit Blick auf die Zeit nach Covid-19 möglich sein, auch durch Änderung der Finanzierungsmöglichkeiten und in Form einer Abkehr von der Beitragslogik Unterstützungen in Aussicht stellen zu können,

75%. Come previsto, da questo punto di vista il bilancio di previsione 2021, 2022 e 2023 non è un'eccezione, né potrebbe esserlo in questo anno.

L'aumento della spesa corrente non rappresenta peraltro un grosso problema in tempi di crescenti entrate. Ma ora, in una situazione che nella migliore delle ipotesi è caratterizzata da un volume di bilancio stagnante per non dire in calo, le spese correnti diventano una spada di Damocle: con il ridursi dei mezzi a disposizione per gli investimenti la Giunta provinciale non può né pianificare né finanziare misure anticongiunturali. In altre parole, risulta molto difficile promuovere un'efficace politica economica e congiunturale.

Il bilancio di previsione provinciale per gli anni 2020, 2021 e 2022 conferma un trend che caratterizza i bilanci degli ultimi anni della Provincia autonoma di Bolzano: l'ammontare dei fondi pubblici a disposizione rimane come sempre a un livello molto elevato, ma aumentano anche le spese correnti per il mantenimento dello status quo, il che limita le possibilità di investimento e i fondi disponibili per importanti progetti futuri. Per dirla in breve, la Giunta provinciale con il presidente Kompatscher, responsabile delle finanze e della leadership in provincia, ha nuovamente presentato, al suo secondo mandato, un bilancio all'insegna del motto "business as usual", mentre duole constatare che non si intravede – almeno non in questo bilancio provinciale – una chiara visione per il territorio e i suoi abitanti e una lungimiranza che vada oltre la spesso citata ambizione, giustamente posta come obiettivo, di vedere l'Alto Adige come "una piccola Europa".

Un nuovo orientamento fondamentalmente rivolto al futuro e al passo con le esigenze delle nuove generazioni rimane una promessa non mantenuta. Una programmazione di bilancio a base zero fondata su una profonda azione di spending review (i cui risultati a tutt'oggi sono noti solo in parte) sembra ancora molto lontana. Di conseguenza il bilancio di previsione è anche quest'anno per lo più la ripetizione di voci di bilancio da sempre esistenti.

Tuttavia, in particolare nell'attuale situazione di emergenza sanitaria e in vista della fase post Covid, deve essere possibile, anche modificando le possibilità di finanziamento e allontanandosi dalla logica delle sovvenzioni, prevedere forme di

welche einerseits eine Entlastung des öffentlichen Haushalts mit sich bringen und andererseits Eigenverantwortung und Initiative der Südtirolerinnen und Südtiroler stärken. In dieser Einordnung des Niederschlags auf das Finanzgebaren der Landesregierung bei Würdigung der maximal prognostizierbaren Belastungen durch die Covid-19 Pandemie darf nicht vergessen gehen, dass ein zweifelsfrei ordentlich verwaltetes Land von einer Bevölkerung getragen wird, in der das Arbeitsethos hoch und die Steuerehrlichkeit beispielhaft in Italien ist.

Bemerkungen zu den Bestimmungen in Zusammenhang mit dem Landesstabilitätsgesetz für das Jahr 2021

Der LGE 67 stellt leider einen Rückfall in altbekannte Omnibus Gesetzgebung anlässlich des Haushaltes dar, nach der wohlthuenden Ausnahme von 2019, mit einem Sammelsurium an haushaltsfremden Bestimmungen die auch großteils nicht durch eine besondere Dringlichkeit angesichts der Covid - Krise zu rechtfertigen sind

Über 18 Artikel, zu denen sich wie üblich im Gesetzgebungsausschuss noch weitere gesellt haben, womit der LGE auf 25 Artikel angewachsen ist, wird alles mögliche geändert und bestimmt: Lehrpersonal, Personalanwerbung im Sanitätsbetrieb, Urlaub am Bauernhof, Gewässer, Landesagentur für Umwelt, Lärmbelastung, Energieeinsparung, Handwerksordnung, Personalordnung, Arbeitsmarktförderung, Euregio Plus, Vermögensverwaltung, Ombudsstellen. Grundsätzliches kann dazu nicht gesagt werden, da dem Gesetzesentwurf jeglicher roter Faden fehlt, weshalb ich auf die Artikeldebatte verweise.

Fazit:

Der Landeshaushalt 2021 mit einem provisorischen Gesamtvolumen in der Höhe von 6,12 Milliarden Euro bleibt trotz aller zu berücksichtigenden Mindereinnahmen nach wie vor auf einem hohen Niveau. Selbstredend bedingen die Verwerfungen mit erster, zweiter und vielleicht gar dritter Welle der Covid-19 Pandemie einen zusätzlichen starken Kostendruck auf den Haushalt. Vielleicht erstmals seit Langem muss sich das Land Südtirol mit ihren in Verantwortung stehenden Regierenden der ernsthaften Frage stellen, ob im Bereich

sostegno che da un lato sgravino il bilancio pubblico e dall'altro rafforzino la responsabilità e l'iniziativa personale della popolazione della nostra provincia. Nell'inquadrare l'impatto della crisi sulla gestione finanziaria della Giunta provinciale, tenuto conto degli oneri massimi prevedibili derivanti dalla pandemia di Covid-19, non si deve dimenticare che questa provincia, indubbiamente ben gestita, è sostenuta da una popolazione che si distingue per la sua spiccata etica del lavoro e per un'onestà fiscale esemplare per tutta l'Italia.

Considerazioni sulle disposizioni collegate alla legge provinciale di stabilità per l'anno 2021

Purtroppo il disegno di legge provinciale n. 67 rappresenta una ricaduta nella tristemente nota legislazione omnibus in materia di bilancio, dopo la lodevole eccezione del 2019. Esso contiene una miriade di disposizioni estranee al bilancio, in gran parte non giustificabili da particolari urgenze nemmeno a fronte dell'emergenza Covid.

In ben 18 articoli – ai quali, come di consueto, se ne sono aggiunti altri in sede di commissione legislativa portando il disegno di legge a 25 articoli – sono state inserite modifiche e disposizioni relative alle più disparate materie: personale docente, assunzione di personale nella sanità, agriturismo, acque pubbliche, agenzia provinciale per l'ambiente, inquinamento acustico, risparmio energetico, ordinamento dell'artigianato, ordinamento del personale, interventi di politica attiva del lavoro, Euregio Plus, amministrazione del patrimonio, organismi di garanzia. Non c'è nulla di sostanziale da dire al riguardo, in quanto il disegno di legge manca di un filo conduttore, e per questo rimando al dibattito sull'articolato.

Per concludere

Il bilancio della Provincia per il 2021, con un volume complessivo provvisorio di 6,12 miliardi di euro, rimane a un livello elevato nonostante tutte le minori entrate da considerare. Va da sé che i contraccolpi dovuti alla prima, alla seconda e a un'ipotetica terza ondata della pandemia di Covid-19 eserciteranno un'ulteriore forte pressione sugli oneri di bilancio. Forse per la prima volta da lungo tempo la Provincia autonoma di Bolzano e il suo esecutivo si trovano a doversi chiedere seriamente se i fondi necessari nell'ambito degli investi-

der bereits begonnenen Investitionen die erforderlichen Mittel allesamt noch als gesichert gelten.

Hinzu kommt, dass vielleicht gerade Zeiten allgemeiner Einnahmerückgänge schmerzlich in Erinnerung gerufen wird, dass die mitunter eigengelebten Verwaltungsüberschüsse viel eher als Gradmesser zur Effizienz der Verwaltungsgebäude dienen als zur berühmten Schatz-Schatulle taugen, aus der meist in *Last-Minute-Manier* Mittel noch für das ein oder andere anderweitig aus finanzspezifischer Perspektive nicht rechtzeitig gesicherte Vorhaben "locker gemacht" werden können.

Angesichts einer alle Grenzen bisheriger Zuständigkeiten sprengenden Verwaltungspraxis sollte die Landesregierung ernsthafter als bisher die Möglichkeit der Verstärkung der direkten Finanzierungskanäle durch EU-Hilfsgelder prüfen, welche im Rahmen von Direktzuwendungen nicht den politisch stets mit Unwägbarkeiten verbundenen Weg über Rom bedingen.

Ein neuer post-Covid-19 Fokus auf die Verhältnismäßigkeit nicht nur zwischen den Missionen, sondern darin besonders zwischen den einzelnen Titeln wäre höchst an der Zeit, bei der zukünftigen Ressourcenplanung verstärkt ins Auge zu fassen.

Wie eingangs festgehalten wurde, spricht noch aus der Aussicht auf baldige Impffortschritte die Haltung, ein Weiter-so weitest gehend am Ende des Tunnels aufrecht erhalten zu können, während es aus heutiger Sicht kaum vorstellbar ist, welche zusätzlicher Druck auf dem Finanzmittelkonstrukt dieses Landes mit der Beendigung des staatsweiten Notstands im nächsten Jahr und der dann hereinbrechenden Welle an Arbeitslosigkeit hinzukommen wird, sodass vielleicht doch mit 7 Jahren Verspätung nicht nur ein weitaus radikalerer zero-base-budgeting Ansatz salonfähig wird, sondern zudem jedes größere Investitionsvorhaben viel bewusster als bisher durch die Brille der Erlangung europäischer, italienischer und erst dann regionaler bzw. Landesmittel betrachtet und beurteilt werden wird.

2020 wird aller Voraussicht nach eine epochale Zeitenwende bedeuten. Denn die Herausforderung auch für dieses richtigerweise um sein Europa in Kleinformat ringende Selbstverständnis Land

menti già avviati siano ancora tutti da considerarsi garantiti.

In aggiunta, è forse soprattutto in tempi di generale flessione delle entrate che ci si ricorda dolorosamente come gli avanzi di amministrazione, di cui tanto spesso ci si vanta, servano molto di più come metro di valutazione dell'efficienza della gestione amministrativa che non come uno scrigno del tesoro da cui attingere all'ultimo minuto i fondi per l'uno o l'altro progetto non adeguatamente finanziato a tempo debito.

Di fronte a una prassi amministrativa che travalica tutti i limiti di competenza finora esistenti, la Giunta provinciale farebbe bene ad esaminare più seriamente di quanto non sia stato fatto finora la possibilità di rafforzare i canali di finanziamento diretto attraverso gli aiuti dell'Unione Europea, che possono essere assegnati direttamente senza passare per Roma, con le imponderabilità politiche che sempre ne derivano.

Una nuova visione della fase post Covid-19, incentrata sulla proporzionalità non solo tra le missioni, ma soprattutto tra i titoli di bilancio, merita urgentemente di essere presa in maggiore considerazione nella pianificazione delle risorse future.

Come si è detto all'inizio, nella prospettiva di imminenti progressi nello sviluppo di un vaccino si può anche pensare di tirare avanti secondo il motto "business as usual" fino ad arrivare alla fine del tunnel. Dal punto di vista odierno, tuttavia, è difficilmente immaginabile a quale ulteriore pressione sarà sottoposto l'assetto finanziario della Provincia con la fine dell'emergenza statale nel corso del prossimo anno e con l'ondata di disoccupazione che si scatenerà in seguito. Così, forse, con un ritardo di sette anni diventerà accettabile non solo un approccio molto più radicale alla programmazione di bilancio a base zero, ma inoltre qualsiasi grande progetto di investimento verrà preso in considerazione e valutato in maniera molto più consapevole rispetto a prima, nell'ottica di ottenere fondi europei e statali, e soltanto dopo regionali o provinciali.

Il 2020 segnerà con ogni probabilità una svolta epocale. Perché anche la provincia di Bolzano, che sta giustamente lottando per mantenere alta questa sua immagine di "piccola Europa", non

Südtirol wird sich nicht nur durch die seit Covid-19 Pandemie Priorität erlangte Digitalisierungsoffensive in allen Lebens- und Arbeitsbereichen mit der Frage auseinandersetzen müssen, was mit den Menschen passiert, die ihre Jobs verloren haben und wie sie bestmöglich aus Mitteln des öffentlichen Haushalts unterstützt und bei ihrer Weiterbildung und Umorientierung begleitet werden können.

Das Land Südtirol wird sich zudem vorrangig der Herausforderung stellen müssen, wie verlorene und selbst bei einem neuerlichen Wirtschaftsbooms wohl nie wieder, vor allem in den Dienstleistungsbranchen in gewohnter Zahl zurückkehrende Berufe, die eigene Zukunft als Wirtschafts- und Gesellschaftsstandort definieren will – mit samt der Umbrüche, die durch den heute schon prognostizierbaren radikalen Umbau vor allem der Innenstädte und urbanen Geschäftszentren und den sich vielleicht für viele Peripherien neu eröffnenden Chancen.

Gerade hierzu ist im gegenwärtigen Haushaltsvoranschlag für die kommende, sehr entscheidende nächsten Jahre, wenig nachzulesen, was entgegen der auf Modernität, Europabekennen und Innovationsoffenheit gepolten Landesregierung einem weiteren bedauerlichen Zeitverlust und einer nicht ungefährlichen Planungslücke gleichkommt, wenn für uns Land nach wie vor die Lösung ausgegeben werden soll: Südtirol ist einer der weltweit beliebtesten Lebens- und Wirtschaftsräumen im geografischen Herzen Europas, dem jeder und jede wohl vermutlich nur zustimmen kann.

gez. Landtagsabgeordneter
Paul Köllensperger

solo a causa della spinta alla digitalizzazione che in tutti i settori della vita e del lavoro è divenuta una priorità in seguito alla pandemia di Covid-19, si troverà a dover affrontare non solo la questione di che ne sarà delle persone che hanno perso il lavoro e come possono essere sostenute al meglio con fondi pubblici e accompagnate nel loro percorso di aggiornamento e riorientamento.

Oltre a ciò, a fronte di una perdita di professioni – soprattutto nel settore dei servizi – che probabilmente, anche nel caso di un nuovo boom economico, non sarà più possibile recuperare del tutto, la provincia di Bolzano dovrà in via prioritaria affrontare la sfida di definire il proprio futuro come centro economico e sociale, senza dimenticare gli sconvolgimenti causati dalle radicali ristrutturazioni già oggi prevedibili, soprattutto nei centri storici e nei centri commerciali urbani, e le opportunità che si stanno aprendo per molte zone periferiche.

Proprio su questi aspetti, poco si legge nell'attuale bilancio di previsione per i prossimi anni, che saranno decisivi. Ciò equivale a un'ulteriore, deplorabile perdita di tempo e ad una pericolosa mancanza di pianificazione che stride con l'orientamento moderno, europeista e aperto all'innovazione di questa Giunta provinciale e con quella che tutti vorremmo innegabilmente continuasse ad essere l'ambizione della nostra provincia: "L'Alto Adige, nel cuore geografico dell'Europa, è uno dei territori più apprezzati al mondo per qualità di vita e sviluppo economico".

f.to consigliere provinciale
Paul Köllensperger